

ENGAGIERT IN BAYERN



3/09

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Hauptamtlich fürs Ehrenamt

Bürgerschaftliches Engagement bedarf entsprechender förderlicher Rahmenbedingungen. Dazu gehört neben vielem anderen – wie etwa einem ausreichenden und unkomplizierten Versicherungsschutz, der Unterstützung durch die Bereitstellung von Sachmitteln oder geeigneter Räumlichkeiten – die Einrichtung fester hauptamtlich besetzter Stellen.

Hauptamtliche Kräfte sind gefragt, wenn die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen neu entwickelt, organisiert und begleitet werden muss. Sie sind auch überall dort im Einsatz, wo Fachwissen notwendig ist, um Ehrenamtliche auf ihre Tätigkeit vorzubereiten und ihnen begleitend zur Seite zu stehen, zum Beispiel bei so anspruchsvollen Projekten wie den Familienpaten oder Demenzbegleitern. Sie sind an den Orten wichtig, an denen unterschiedliche Initiativen koordiniert und Angebote sinnvoll gebündelt werden sollen.

Und natürlich braucht man Hauptamtliche auch dort, wo es Unterstützungsbedarf auf der einen Seite, engagementbereite Menschen auf der anderen Seite gibt, um die beiden Seiten zusammenzubringen. Das ist zum Beispiel bei den neuen Formen der Nachbarschaftshilfe der Fall, aber auch in den vielen Freiwilligenagenturen und -zentren: Menschen, die sich engagieren wollen, sollen dort genauso fachkundig beraten werden wie die Einrichtungen, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten wollen.

Nicht nur Wohlfahrtsverbände und große Vereine, auch immer mehr Städte und Landkreise haben mittlerweile eigene Engagement-Beauftragte eingesetzt. Einrichtungen zur Unterstützung des Engagements arbeiten so erfolgreich, dass sie von städtischer Seite eine dauerhafte Förderung erhalten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sinnvolle und erfolgreiche Projekte nur dann fortbestehen können, wenn sie auf Dauer mit wenigstens ein paar Stunden finanziert werden. Die beste Idee nützt nichts, wenn sie sich – nach einer zeitlich begrenzten Anschubfinanzierung und über die Motivation der Initiatoren hinaus – auf Dauer rein ehrenamtlich tragen soll. In seltenen Fällen mag dies über einen gewissen Zeitraum gelingen, doch allzu häufig versiegen irgendwann die Kräfte, selbst wenn engagierte Freiwillige für den Erhalt eines Projekts oft bis an den Rand der Erschöpfung arbeiten und sprichwörtlich ihr letztes Hemd hergeben würden.

Wer freiwillig tätig ist, muss aufhören können, wenn er das möchte, er muss die Freiheit haben, eine Pause zu machen, weniger zu arbeiten oder anderes auszuprobieren. Hauptamtliche Mitarbeiter und feste Anlaufstellen braucht es aber, damit die vielen Menschen, die sich engagieren wollen, da tätig werden können, wo sie es möchten und wo sie aufgrund ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse auch willkommen sind. Und

damit Einrichtungen, die professionell mit Ehrenamtlichen arbeiten wollen, dies auch auf Dauer und erfolgreich tun können.

Hauptamtliche Mitarbeiter sind für das Freiwilligenmanagement qualifiziert, sie haben oft eine (sozial-) pädagogische Grundausbildung und z.B. im Personalmanagement gearbeitet, und sie können in den meisten Fällen auf Erfahrungen aus eigener Freiwilligentätigkeit zurückgreifen. Was sie bewirken können, wollen wir an einigen Beispielen zeigen. Sie unterstützen nicht nur das Engagement, sie sorgen auch dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen Fachkräften und freiwillig Tätigen in den Einrichtungen gut vorbereitet wird, zum Beispiel mit klaren Absprachen: Eventuell vorhandene Berührungspunkte werden schon im Vorfeld abgebaut, und alle Beteiligten erleben, dass nicht nur die Einrichtungen und Projekte, sondern auch sie selbst von dieser Zusammenarbeit profitieren können.

Inhalt:

Gerlinde Wouters FöBE München
Rudolf Obermeyer Regens Wagner Zell
Sabine Nölke-Schaufler Bündnis Augsburg 2

Steffen Naumann Landkreis Aschaffenburg
Rosário Costa-Schott AWO Oberbayern
Randnotiz von Dr. Thomas Röbbke 3

**Aus dem Landesnetzwerk/
Meldungen/Lesetipps/Impressum 4**

Gerlinde Wouters für das Projektbüro FÖBE München

Freiwilliges Engagement im dritten Lebensalter – das ist das Thema von Gerlinde Wouters, die seit Juni 2008 das Projektbüro FÖBE in München leitet. Sie war 6 Jahre als Referentin für gesellschaftspolitische Bildung in Freising und davor 13 Jahre in der Erwachsenenbildung für und mit Senioren in München tätig und leitet jetzt in ihrer Funktion als FÖBE-Geschäftsführerin das Forum Bürgerschaftliches Engagement in München. Dies ist ein Zusammenschluss von Institutionen und Personen zur Förderung des Engagements in München.

Das Projektbüro FÖBE will zur Weiterentwicklung förderlicher Rahmenbedingungen für Bürgerschaftliches Engagement in München beitragen. Es unterstützt freiwilliges Engagement in Organisationen, Projekten und auf Grund der Ideen einzelner Personen in München. So organisiert das Büro monatlich einen Info-Point für Bürgerschaftliches Engagement: Hier können sich Münchner Bürgerinnen und Bürger, die sich für ein freiwilliges Engagement interessieren, umsehen oder auch ausführlich beraten lassen. Darüber hinaus initiiert FÖBE Fachveranstaltungen und Projekte, die der Fortentwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements in München dienen, eines davon beschäftigt sich zum Beispiel mit der Anerkennung und Unterstützung des Engagements von Migrantinnen und Migranten.

Sandra Bauer, zuständig für die Organisation der Infopoints und der Qualifizierungsbörse, berät zusammen mit Frau Wouters Einrichtungen, die mit Freiwilligen zusammenarbeiten wollen oder bereits in diesem Bereich aktiv sind. Mit der anderen Hälfte ihrer Arbeitszeit baut sie gerade das Projekt „Jung für Alt“ auf. Es soll Studierende und alte Menschen zusammen bringen, die persönlicher oder finanzieller Hilfen bedürfen.

Kontakt:

Gerlinde Wouters, Tel.: 0 89 / 53 29 56 33
E-Mail: gerlinde.wouters@foebe-muenchen.de
Internet: www.foebe-muenchen.de



Gerlinde Wouters (r.) mit ihrer neuen Kollegin Sandra Bauer



Rudolf Obermeyer für Regens Wagner Zell

„Beauftragter Ehrenamt“ – dieser offizielle Titel steht für eine ganze Reihe von Tätigkeiten, die Rudolf Obermeyer bei Regens Wagner in Zell übernommen hat. Die Einrichtung, in der über 300 mehrfachbehinderte hörgeschädigte Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und die eine Schule, Werkstätten und Wohngruppen betreibt, will über das Bürgerschaftliches Engagement zur Integration von Menschen mit Behinderungen in die Gemeinde beitragen.

So wird auf der einen Seite Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit gegeben, sich ehrenamtlich zu engagieren, dabei soziale Kompetenzen zu entwickeln und neue Lebensfelder und Personenkreise kennenzulernen. Die Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeit reichen von der Begleitung bei Freizeitangeboten wie etwa Wandern, Radfahren oder Kinobesuchen über Projektarbeit bis hin zu stundenweisen Betreuungsdiensten.

Den Menschen Berührungspunkte zu nehmen und bei ihnen Verständnis für hörgeschädigte Menschen mit Behinderungen zu wecken, ist dabei ein grundsätzliches Anliegen. So werden zum Beispiel Auszubildende eingeladen, für eine Woche in den Zeller Werkstätten zu hospitieren, um – möglicherweise erstmals – in Kontakt mit Menschen mit Behinderungen zu kommen und Erfahrungen im Umgang mit ihnen zu sammeln.

All dies wäre nicht möglich, wenn sich nicht eine hauptamtliche Kraft mit der Organisation befassen würde: So müssen passende Aufgaben in der Einrichtung gefunden und dann mit geeigneten ehrenamtlich tätigen Personen besetzt werden. Die Freiwilligen müssen natürlich entsprechend betreut und begleitet werden. Bei Regens Wagner Zell ist Rudolf Obermeyer mit einer halben Stelle für die Initiierung und Organisation der unterschiedlichen Aktionen zuständig.

Kontakt:

Rudolf Obermeyer
Tel.: 0 91 74 / 39 10
E-Mail: rudi.obermeyer@regens-wagner.de



Sabine Nölke-Schaufler für das Bündnis für Augsburg

Städte, die dem Beispiel Augsburgs folgen wollen, ersuchen bei ihr schon mal um einen Beratungstermin: Sabine Nölke-Schaufler hatte gerade erst eine Abordnung aus Friedrichshafen beim Bündnis für Augsburg zu Gast. Als Leiterin der Geschäftsstelle sowie des Büros für Bürgerschaftliches Engagement mit dem Management, der Gesamtkoordination und der Öffentlichkeitsarbeit befasst, gibt sie gerne Auskunft über die notwendigen Rahmenbedingungen für den Aufbau einer solchen Verantwortungsgemeinschaft.

2002 wurde in Augsburg als erster bayrischen Großstadt ein Bündnis für Bürgerengagement, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit gegründet. Die Förderung des Engagements durch entsprechende Rahmenbedingungen war und ist politisch gewünscht, was u.a. zu einer dauerhaften Sockelförderung dieses Bündnisses führte. Zwischenzeitlich wurden im Rahmen der Bündnisprojekte immerhin 20 neue Stellen (400 Euro-Stellen, Teil- und Vollzeit) im Bereich der Freiwilligenkoordination eingerichtet, für Sabine Nölke-Schaufler ein Beweis, dass der Ausbau des Engagements bestehende hauptamtliche Strukturen nicht verdrängt, sondern im Idealfall sogar neue Stellen schafft.

Die Augsburger können sich als Botschafter in verschiedenen Projekten für ihre Stadt ehrenamtlich engagieren, als Ideengeber, Multiplikatoren, als Vermittler und „Brückenbauer“ zwischen bestehenden Vereinen und Organisationen. Vielfältige Aktivitäten werden vom Bündnis mit hauptamtlicher Unterstützung begleitet, vom Besuchsdienst für alte und kranke Menschen bis hin zu Lesestunden in den Büchereien... - Die Abordnung aus Friedrichshafen ist sicher mit einer ganzen Reihe von Denkanstößen nach Hause gefahren.

Kontakt:

Sabine Nölke-Schaufler
Tel.: 08 21 / 3 24 30 43
E-Mail: buendnis@augsbuerg.de
Internet: www.buendnis.augsburg.de

Steffen Naumann für die Fachstelle BE Landkreis Aschaffenburg

Im März 2008 wurde am Landratsamt Aschaffenburg eine Fachstelle für bürgerschaftliches Engagement eingerichtet und als Modellprojekt für zwei Jahre vom Landkreis finanziert. Seither hat Steffen Naumann dort die Aufgabe, Einrichtungen zu beraten, Ehrenamtliche zu vermitteln sowie die Entwicklung von neuen Projekten der Freiwilligenarbeit anzustoßen und zu begleiten.

Vieles ist seither passiert: Zum „Informationstag zum Ehrenamt“, einem Fachtag mit diversen Fortbildungen für Ehrenamtliche, der mit dem Bayerischen Sozialministerium durchgeführt wurde, kamen zum Beispiel über 100 Teilnehmer aus dem ganzen Landkreis. Die Fachstelle lud außerdem alle ehrenamtlichen Seniorenbeauftragten und Seniorenbeiräte zu einem Vernetzungstreffen in das Landratsamt Aschaffenburg ein. Gemeinsam mit dem Fachdienst Gemeindecaparas wurde ein Erfahrungsaustausch für alle Nachbarschaftshilfegruppen aus der Stadt und aus dem Landkreis beim „Treffpunkt Nachbarschaftshilfe“ ermöglicht.

Die Fachstelle wird nicht als Konkurrenz, sondern als wichtiger Kooperationspartner bei der Weiterentwicklung von Freiwilligenarbeit wahrgenommen. So wurde der umfangreiche „Fortbildungskalender Nachbarschaftshilfe“ in Kooperation mit dem Fachdienst der Gemeindecaparas erstellt. Mit der Freiwilligenagentur der Stadt Aschaffenburg WABE wird unter anderem das Projekt Familienpaten durchgeführt, gemeinsam mit Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Bibliotheken konnte das Projekt Lesepaten auf den Weg gebracht werden, mit den Schulen im Landkreis wurde ein PC-Kurs für Ehrenamtliche entwickelt, mit der Hauptschule Stockstadt das Projekt „Schülercoaches“ ins Leben gerufen.

Kontakt:

Steffen Naumann

Tel.: 0 60 21 / 3 94-321

E-Mail: Steffen.Naumann@lra-ab.bayern.de

Internet: www.buergerengagement-ab.de



Steffen Naumann mit Thea Hock, ehrenamtliche Projekt-Koordinatorin „Lesepaten“.



Rosário Costa-Schott für die AWO Oberbayern

Für das Selbstverständnis der Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement seit jeher von zentraler Bedeutung. Doch haben sich die Motive und die Bereitschaft der Menschen, sich zu engagieren, im Laufe der Zeit gewandelt. Eine bei der AWO Oberbayern 2004 eingesetzte Strukturkommission hatte deshalb zum Ziel, die Ehrenamtstradition des Verbandes mit den neueren Entwicklungen des Freiwilligenengagements zusammenzuführen:

In der „Charta zum Bürgerschaftlichen Engagement“ verpflichtete sich die AWO Oberbayern, Engagement fördernde Bedingungen zu schaffen und beschloss in der Konsequenz die Gründung der Stiftung „AWO Ehrenamt lohnt“. Die Stiftung fördert seither den Aufbau räumlicher, sachlicher und personeller Infrastrukturen für bürgerschaftliches Engagement und unterstützt Kooperationsprojekte mit anderen sozialen Verbänden, Initiativen und Stiftungen sowie Kommunen und Betrieben.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle, die Rosario Costa-Schott übernahm. Nach 20 Jahren in einer Großbank hatte sie sich während eines sabbaticals ehrenamtlich bei einer Freiwilligenagentur engagiert und war über diese Tätigkeit zum Freiwilligenmanagement gelangt. Heute koordiniert sie für die AWO in Oberbayern die Neuausrichtung der ehrenamtlichen Arbeit, knüpft ein Netzwerk mit Multiplikatoren, informiert und berät Kreisverbände, Ortsvereine und Einrichtungen. Ein spannendes Betätigungsfeld sieht sie vor allem noch beim Thema Projektentwicklung: Wie findet man für eine gute Idee die notwendige finanzielle Unterstützung und MitstreiterInnen? Was ist ein sinnvoller Projektaufbau? Hierzu würde sie gerne noch mehr Beratung anbieten.

Kontakt:

Rosário Costa-Schott

Tel.: 0 89 / 5 47 14-114

E-Mail: rosario.costa-schott(@)awo-obb.de

Internet: www.awo-obb.de

Ehrenamt: Gefahr fürs Hauptamt?

Randnotiz vom Thomas Röbbke

Wenn in Fachrunden das Verhältnis zwischen Haupt- und Ehrenamt angesprochen wird, bleiben kritische Töne nicht aus. Könnten Ehrenamtliche Arbeitsplätze vernichten? Trägt ihr Einsatz zu einer Entwertung mühsam errungener Standards sozialer Arbeit bei?

Zwar sind diese Einwände in den letzten Jahren seltener erhoben worden, was sicher auch damit zusammenhängt, dass viele Professionelle positive Erfahrungen mit Ehrenamtlichen sammeln konnten. Verstummt sind sie freilich nicht. Zunächst werden sie gespeist durch das zeitliche Zusammentreffen von zwei Entwicklungen. Einerseits wird seit Jahren über die Leistungsgrenzen des Sozialstaates geredet, der Markt- und Kostendruck, der auf sozialen und kulturellen Einrichtungen lastet, nimmt enorm zu. Andererseits wird das Ehrenamt politisch gelobt und herausgeputzt. Kann man da nicht eins und eins zusammenzählen und auf den dummen Gedanken kommen, Dienstleistungen durch den Einsatz Ehrenamtlicher zu „verbilligen“?

Ich meine nein! Wenn man die Geschichte der sozialen Arbeit in der Bundesrepublik betrachtet, so ist die Bilanz eindeutig: Ehrenamt schafft hauptamtliche Arbeit. Aus vielen freiwilligen Initiativen entstanden Arbeitsplätze. Ehrenamtliche waren Pioniere im Aufspüren von Defiziten: von der Lebenshilfe, die als Elterninitiative begann, über die Mütterzentren bis hin zu den heutigen Hospizgruppen. Ehrenamtliche machen nicht dasselbe wie Hauptamtliche. Sie wollen für eine bestimmte Aufgabe ein paar Stunden da sein. Sie halten aber keine Einrichtung am Laufen. Sie würden es sich verbitten, instrumentalisiert zu werden.

Um eine Aufgabenteilung zu definieren, die zur gegenseitigen Unterstützung beiträgt und Unterstellungen von vorne herein vermeidet, ist ein gutes Freiwilligenmanagement nötig. Immer mehr professionell geführte Einrichtungen beherzigen das. Vor allem aber sollten wir uns keinen Bremsklotz in unsere Gedanken einbauen. Professionelle sollten froh darüber sein, wie viele kompetente und tolle Menschen es gibt, die anpacken wollen, um die Probleme unserer Gesellschaft zu lösen. Je mehr Menschen ihre Kreativität einbringen, desto besser für unser Land.

Dr. Thomas Röbbke ist Geschäftsführer des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern

Aus dem Landesnetzwerk

Freiwilligendienste aller Generationen in Bayern gestartet

Eine gute Neuigkeit für alle freiwillig Engagierten, interessierte Träger und Einsatzstellen: Das erfolgreiche Modellprogramm Generationsübergreifende Freiwilligendienste (siehe Newsletter # 2/07) wird seit Anfang dieses Jahres in weiterentwickelter Form als Freiwilligendienste aller Generationen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend weitergeführt.

Das Bundesprogramm wendet sich an Menschen, die mindestens acht Stunden wöchentlich über mindestens sechs Monate hinweg in einer Einsatzstelle ihrer Wahl freiwillig für sich und zum Wohle der Allgemeinheit aktiv werden wollen.

Im Freistaat haben bereits 47 Freiwillige in einem Freiwilligendienst aller Generationen Spaß am Einsatz ihrer Fähigkeiten und sind stolz auf ihr Engagement. Sie erhalten fachliche Begleitung, Qualifizierungsangebote und Versicherungsschutz durch den Träger bzw. die Einsatzstelle. Einsatzstellen erfahren eine Bereicherung für ihr Arbeitsteam und arbeiten mit qualifizierten Freiwilligen zusammen. Sie erweitern ihre Angebotspalette und erreichen eine noch bessere Versorgung ihrer Zielgruppen. Die Träger schärfen ihr Profil vor Ort, gehen neue Kooperationen ein und gewinnen eine neue Zielgruppe an Freiwilligen, mit denen sie lang gehegte Projektideen umsetzen können.

Das Programm umfasst in Bayern neben den Leuchtturmprojekten in Cham, Ingolstadt, Regensburg und beim Landes-Caritasverband, die Koordinierung der Weiterbildung durch das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, den Aufbau kommunaler Internetplattformen sowie die Beratung des Mobilen Kompetenzteams bei der lagfa bayern.

Zum ersten Fachtag der Freiwilligendienste aller Generationen in Bayern am 02. Dezember 2009 im Ingolstädter Stadtmuseum möchten wir schon jetzt alle herzlich einladen.

Kontakt:

Olivia Hahn
lagfa bayern e.V.
Tel.: 08 21 / 7 10 62 15
E-Mail: fdag@lagfa-bayern.de



Meldungen

EFI-Programm: Fortführung 2010 / 2011

Das Programm Erfahrungswissen für Initiativen (EFI) fördert das Engagement im dritten Lebensalter und schult Menschen, die neue Projekte initiieren oder bestehende Einrichtungen beraten wollen. Seit 2002 wurden in Bayern 350 Seniorentainer/innen ausgebildet. In den Jahren 2010/2011 soll das Programm mit bis zu 30 Anlaufstellen weitergeführt werden. Informationen beim Bayerischen Sozialministerium, Christine Schwendner, Tel.: 0 89 / 12 61-12.

Länderspiegel Bürgerstiftungen 2009

Bayern nimmt mit 28 Bürgerstiftungen den vierten Platz unter allen Bundesländern ein. Vor Bayern liegen Nordrhein-Westfalen mit 71 Bürgerstiftungen, gefolgt von Baden-Württemberg (62) und Niedersachsen (43). Das durchschnittliche Gründungskapital der bayerischen Bürgerstiftungen liegt mit 160.000 Euro über dem Bundesdurchschnitt (124.000 Euro). Zu diesen Ergebnissen kommt der „Länderspiegel Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2009“, den die Aktive Bürgerschaft auch dieses Jahr zum bundesweiten „Tag der Bürgerstiftungen“ am 1. Oktober vorlegt. Informationen im Internet unter www.aktivebuergerschaft.de/laenderspiegel

Wettbewerb „miteinander!“ 2009:

Initiativen für Kinder und Jugendliche
Beim Wettbewerb "miteinander! Für die Zukunft!" suchen Bayern 2 und die Abendschau des Bayerischen Fernsehens die besten Initiativen für Kinder und Jugendliche in Bayern. Ab 29. September 2009 können sich Privatpersonen, Gruppen oder Vereine bewerben, die Kinder und Jugendliche fördern und unterstützen. Preise in Höhe von insgesamt 20.000 Euro stiftet die Sparda Bank. Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen im Internet unter www.br-online.de/miteinander. Einsendeschluss: 19. Oktober 2009.

Lesetipps

Serge Embacher, Susanne Lang:
Lern- und Arbeitsbuch Bürgergesellschaft. Eine Einführung in zentrale bürgerschaftliche Gegenwarts- und Zukunftsfragen. Dietz Verlag, Bonn 2008

Mit aktuellen Daten und Fakten sowie anhand praktischer Beispiele wird das Konzept der Bürgergesellschaft erklärt. Die vier umfangreichen Kapitel enthalten eine Einführung in das Thema und beschäftigen sich mit dem Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft, mit Engagementpolitik und den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie mit dem Engagement von Unternehmen.

Konrad Hummel: **Die Bürgerschaftlichkeit unserer Städte. Für eine neue Engagementpolitik in den Kommunen. Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Berlin 2009**

Konrad Hummel entwirft in seinem Buch eine politische Strategie, wie Bürgergesellschaft vor Ort befördert werden kann. Dies wird vor allem an konkreten Projekten und Netzwerken nachvollziehbar, die Hummel in seiner Zeit als Augsburger Sozialreferent angestoßen hat.

Bode, Ingo; Evers, Adalbert; Klein, Ansgar: **Bürgergesellschaft als Projekt. Eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland.** VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009

Der Sammelband zieht eine kritische Zwischenbilanz für den seit zwei Jahrzehnten sich zunehmender Aufmerksamkeit erfreuenden Begriff der Bürgergesellschaft. Dazu haben die Herausgeber Beiträge zu Feldern der Engagementpolitik, der Entwicklung zivilgesellschaftlicher Potenziale sowie zu den Themen Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Governance und Genderaspekte zusammengetragen.

Impressum

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 63
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
Fax: 09 11 / 9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de
Internet: www.wir-fuer-uns.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke

Neu unter www.wir-fuer-uns.de:

Unter „Anlaufstellen in Bayern“ werden jetzt auch alle Bürgerstiftungen aus Bayern aufgeführt, die sich der „Initiative Bürgerstiftungen“, dem neuen Partner des Landesnetzwerks, angeschlossen haben. Das Themenfeld „Freiwilligendienste“ wurde aktualisiert und um die „Freiwilligendienste aller Generationen“ erweitert.